



-Es gilt das gesprochene Wort-

Sehr geehrter Herr Dr. Weidhas,
sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderats,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

wir gedenken am 9. November den Opfern der Reichspogromnacht. Die langjährige Verfolgung von Juden in Deutschland hat in dieser Nacht vor 81 Jahren ihren Anfang genommen. Neben der Synagoge und wichtigen Teilen unseres Kulturerbes wurden vor allem viel zu viele Leben zerstört und beendet.

Inzwischen wurden die Ereignisse von 1938 historisch aufgearbeitet, es wurden Bücher darüber geschrieben, Vorträge gehalten, es gibt Gedenkstätten und alle in der Gesellschaft sind sich darüber einig, dass sich eine solche Nacht nicht mehr wiederholen darf. Oder?!....

Es sollte so sein – Es sollte selbstverständlich sein, dass niemand eine Ausgrenzung, Diskriminierung bis hin zur Verfolgung und Tötung von Menschen aufgrund von Nationalitäten, Religionen oder ähnlichem zulässt.

Es sollte...aber ehrlich gesagt bin ich mir nicht sicher, ob es so ist. Spätestens die Landtagswahlen in Thüringen vor knapp 2 Wochen machen nachdenklich.

Mehr als ein Viertel der Stimmen für eine Partei, dessen Vorsitzender vor zwei Jahren die Gedenkstätte des Holocausts in Berlin als eine Schande bezeichnete.

Aber es geht ja weiter: Der Erfolg einer solchen Partei ist vom Wählerwillen abhängig. Es gibt also genügend, die von den Inhalten der AfD überzeugt sind. Und selbst die, die es nicht sind und deshalb z.B. CDU gewählt haben, müssen nun fürchten, dass Gespräche zwischen diesen beiden Parteien begonnen werden.

Die Brandmauer nach rechts scheint zu bröckeln.

Auch bei uns in Ettligen gibt es den Ortsverband der AfD und auch hier gibt es Aktionen, bei denen man nur den Kopf schütteln kann. Eine Wald-Putzete mit dem Bild von Deutschlandfahnen schwenkenden Menschen vor dem Brandenburger Tor und der Bildunterschrift „Sauberes Ettligen. Saubere Heimat“ macht mich persönlich, vor allem mit dem Hintergrund der heutigen Gedenkstunde, fassungslos, weil man mit Ressentiments arbeitet.

Wie können wir unter diesen Umständen verhindern, dass sich die Taten von vor 81 Jahren wiederholen? Wie müssen wir dagegenhalten, damit Hass, Rechtsextremismus und Antisemitismus nicht erneut ausbrechen?

Gedenkstätten und –stunden gibt es schon seit vielen Jahren, Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung wird betrieben. Jetzt ist es vor allem Aufgabe eines jeden von uns, dafür zu sorgen, dass alle und vor allem die Heranwachsenden so über die Vorkommnisse von damals informiert werden, dass etwas hängen bleibt. Dafür ist es auch notwendig, dass wir alle als Vorbilder im Umgang mit anderen Menschen agieren. Wir sollten Unsicherheiten und Berührungängste durch Kontakt und Begegnung ersetzen – Emotionen gegen Fakten eintauschen.

Und wir müssen vor allem eines: Mitdenken – Kritisch bleiben – Überlegt handeln. Denn so lange es genügend Menschen gibt, die aufstehen und die sich für das Gute einsetzen, können wir sagen, dass wir uns der Geschichte unseres Landes bewusst sind und daraus gelernt haben. Damit so etwas nicht wieder geschieht.